AUS DEM INHALT

F. Hadek:

Das natürliche Gleichgewicht im Zeller See

A. Planansky:

Die Koexistenzfrage bei Schleien u. Zandern

Dr. E. Bruschek:

Die zur Elektrofischerei erforderlichen Geräte und die Durchführung des Fanges

Prof. Dr. G. Steiner:

Fischdarstellungen im alten Babylonien

u. a. m.

TITELBILD:

„Das Fischen beginnt!"

Über das Gleichgewicht in der Natur

Im Reich des Lebendigen wirken zwei entgegengesetzt gerichtete und doch das Ganze harmonisch steuernde Grundenergien. Einmal: Jede Tier- und Pflanzenart drängt zu ungemessener Vermehrung und grenzenloser Ausbreitung. Zum anderen: Dieses biologische Urstreben der einzelnen Tier- und Pflanzenarten weist sich in der ungestörten Natur von selbst in die Schranken, weil die vielen sich entfaltenden biologischen „Kraftzentren" konkurrenzierend aufeinander stoßen: Der Kampf ums Dasein, d. h. das vehemente Ringen aller um Nahrungs- und Lebensraum, sorgt automatisch auch für das „Lebensrecht" aller. — Dem primären Vermehrungs- und Ausbreitungsstreben wirken auch die kosmisch-meteorologischen Kräfte und andere erdgegebene, für das Aufkommen und Bestehen von Organismen wirksame Bedingungen dämpfend und regulierend entgegen.

In unserer von der Kultur und der Technik gezähmten und oft vergewaltigten Natur ist das Gleichgewicht sowohl im Reich des Lebendigen als im anorganischen Bereich — man denke nur an den Wasserhaushalt von Landschaften — stark gestört. Die Folgen sind „Disharmonien" überall. Mit einigen Schlagworten mögen ein paar Beispiele genannt sein: Bodenerosion, Verschärfung der Hochwasser- und gleichzeitig der Niederwassergefahren, Überhandnehmen von Schädlingen, Seuchen bei Wildbeständen, Störung der Harmonie des Fischzusammenlebens (etwa in Seen) usf.

Zu dem letztgenannten Thema bringt das vorliegende Heft unserer Zeitschrift einige interessante Beiträge: So wird z. B. gezeigt, daß dort, wo große Raubfische fehlen, sich die Barsche oft ungehemmt vermehren und daß die so aufkommenden Riesenscharen dieser (meist kleinbleibenden) Barsche, die Brut anderer Fische (und damit diese Fische selbst) praktisch zur Gänze niederhalten können.

Man täte nun dem „Homo technicus" — dem Menschen unserer Tage — sicher unrecht, wenn man ihm nachsagen würde, er ließe es sich nicht angelegen sein, die von ihm angerichteten Schäden wieder in Ordnung zu bringen. Bittere Notwendigkeit zwingt ihn oft dazu: Betriebe, welche unterhalb von das Wasser eines Flusses verderbenden Fabriken liegen, haben absolut keine Freude mit dem Wasser, das der oberhalb liegende Kollege „schickt"! Die bereits erwähnten Beiträge von Franz Hadek zu unserem Thema betreffen die Fischwelt des Zeller Sees. Herr Hadek macht auch gleich wohlbegründete Vorschläge, wie die Disharmonie (dem Überhandnehmen der Barsche) abgeholfen werden könnte, nämlich in erster Linie mittels Aalbesatzes.

Es kann keine Frage sein, daß das hier angeschnittene Thema biologisch und fischereiwirtschaftlich ebenso interessant wie wichtig ist. — Wer von unseren Lesern liefert weitere Beiträge?

Dr E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: Über das Gleichgewicht in der Natur 32